

Polmer Tagblatt

erschint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I, entgegen genommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbureaus übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die Anzeile, gestaltete Petitionen, Kellamontagen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petitione, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für Besätze und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurück erstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carl I, ebenerd und die Redaktion Via Cesare 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. Druck und Verlag: Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Samstag 20. Jänner 1912.

== Nr. 2073. ==

Italienische Vorbereitung zum Vormarsch in Tripolis.

Man hat in Tripolis mit dem Bau von nicht weniger als drei Schmalspurbahnen begonnen. Die eine derselben soll an der Südseite der Dase entlang führen, um die dort in der Errichtung begriffenen Redouten und Forts miteinander zu verbinden und zugleich auch die auf dieser Seite der Dase befindlichen Schanzgräben, die bis auf weiteres in ihrem jetzigen Zustande belassen, ja vielleicht noch fortifikatorisch ausgebaut werden sollen, zu sichern. Eine andere Schmalspurbahn soll am Meeresufer entlang nach dem westlich gelegenen Sansur gelegt werden, um eine rasche und bequeme Verbindung mit diesem wichtigen Orte herzustellen. Die dritte Schmalspurbahn soll direkt vom Hafen bis nach Ain Zara befruchtbar Proviant-, Munitions- und Mannschaftstransportes gehen. Terrainschwierigkeiten für alle drei Bahnen bestehen bis jetzt nicht. Nur wenn die nach Ain Zara führende Bahn später weiter in das Gebirge und von dort nach dem von hier 1000 Kilometer entfernten Marsuf und von da vielleicht gar nach dem Tschadsee gelegt werden soll, werden nicht unerhebliche Terrainschwierigkeiten zu überwinden sein. Ebenso, wenn die Dase-Südbahn bis Benghazi weitergeführt werden sollte. Die weiterschauenden Eisenbahnpläne werden daselbst mit großem Eifer studiert. Speziell ist es die Bahn nach Marsuf, beziehungsweise nach dem Tschadsee, welche — freilich als ferne Zukunftsaussicht und nachdem das ganze Land vollständig unterworfen sein wird — mit Interesse ventiliert wird. Denn die Italiener hoffen mit ihrer Hilfe den einstmalig so blühenden und dem Lande bedeutenden Verdienst bringenden Karawanenhandel vom Tschadsee her wieder für Tripolitaniern zurückzugewinnen.

Seit Anfang der neunziger Jahre des verflochtenen Jahrhunderts haben die Franzosen längs durch Tunesien bis in die Nähe des Karawanengebietes Militärstationen errichtet, und die dadurch bewirkte Sicherheit der Straßen an der tunesischen Ostgrenze vor den Ueberfällen räuberischer Beduinen ist die Veranlassung gewesen, daß sich die Karawanenzüge von Tripolitaniern ab- und Tunesien zugewandt haben. Die Türken haben dies ruhig geschehen lassen und nichts unternommen, um diesen für das Land wichtigen Betrieb demselben zu erhalten. Nun wollen die Italiener den Versuch machen, den Karawanenhandel

wieder über Tripolitaniern zu lenken. Es wird freilich viel Mühe, Geduld und auch Geld dazu gehören. — Daß am Kap Tadjura an der Ostseite der Dase in der Errichtung begriffene Fort wird eine kleine Festung für sich werden. Auf der ganzen Hügelkette von dort aus bis Ain Zara werden Schanzen und Redouten aufgeworfen und man arbeitet daran Tag und Nacht. Jüngst sind aus Erythraa zwei Bataillone Askari eingetroffen, abessinische Landesbewohner, die von den Italienern zu einer Kolonialtruppe ausgebildet wurden. Man will hier diese Leute, deren Erscheinung unter der Bevölkerung großes Aufsehen erregt, für den Vormarsch ins Innere verwenden.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 20. Jänner 1912.

Die Grundlagen und die Grundzüge der Schulgemeinde.

Von Dr. Karl Probingner.
(Schluß.)

Für die Verwaltung lassen sich so viele Ämter schaffen, als wünschenswert oder Schuler für ihre Befugung vorhanden sind; der Lehrer Joh. Hepp in Bülach hat, wie er in seinem Büchlein „Die Selbstregierung der Schüler“ erzählt, einige Ordnungsbeamte, drei Heftensammler, einen Tafelpuffer, einen Pultdiener, einen Fensteröffner, Vorturner, einen Blumenpflger und einen Silberfahner (zur Vermehrung der Staniolsammlung). Der Berner Oberlehrer Wschlimann (vgl. Foerster, Schule und Charakter, 10. Aufl.) hatte einen Chef der Reinlichkeit, einen für Ordnung und Ruhe, einen zur Bekämpfung der Schwachhaftigkeit, einen zur Erziehung einer anständigen Rede, einen für das allgemeine Betragen, einen Aufgabenschef, einen Chef des Spiels (mit Hitzkräften) und einen für das Herbarium. Ähnliche Ämter (Sittensammler, Ordnungssammler u. dgl.) ließ der Lehrer Fritz Herzigel in Stuttgart-Gaisburg einsehen. Bei den Amerikanern finden wir noch Ämter (mit eigenen Vorständen) für die Gesundheit, für die Pflege des Waldes, zur Schonung des Waldes und Verhütung von Bränden, für öffentliche Arbeiten, für künstlerische Ausschmückung der Wände, für den Bibliotheksdienst, für Korrespondenz, für charitative Zwecke u. s. f. Man wird freilich im ersten Augenblicke

denken“, schreibt Mr. Gill in seinen „Grundzügen einer Schulrepublik“, daß all dies unerwünschte Verwicklungen erzeugt, aber wenn die kleine Regierung auch ohne eines dieser Ämter fortkommen kann, so wird doch jedes von ihnen, wenn es für einen guten und wertvollen Zweck eingeführt wurde und einiges brauchbare Gute erzielt, wert sein, daß man es errichtet und erhält. Je mehr Kinder besondere Pflichten zu erfüllen haben, desto besser wird dies für die Schule und die Kinder selbst sein.“

Die verschiedenen Schulgemeinden in einem Gebäude können zu einem Schulstaate vereinigt werden. Wenn die Anstalt viele Lehrer und viele Klassen hat, kann es auch gut sein, ein paar Schulstaaten zu haben, jedoch die Kinder der unteren Klassen einen Staat bilden und die der oberen einen anderen. Jede Gemeinde wählt dann einen oder zwei Vertreter (in gemischten Klassen einen Knaben und ein Mädchen) für die gerichtliche Körperschaft und für den Gerichtshof des Staates; die Teilung in ein Ober- und Unterhaus ist zu vermeiden. „Alle Schulbürger zusammen wählen einen Präsidenten, einen Stellvertreter für ihn, einen Staatssekretär, einen Hauptlehrer und einen Schriftführer für den Gerichtshof. Andere Beamte, Vorstände und Abteilungen können ernannt oder errichtet werden, wenn sich Gelegenheiten ergeben, die solche Erweiterungen wünschenswert machen“ (Gill a. a. D.).

Die Wahlen wirken in hohem Maße erzieherisch und sollen mindestens viermal im Schuljahre abgehalten werden, in den Volksschulen jedoch jeden Monat. In manchen Schulgemeinden hat sich auch der Brauch herausgebildet, daß die Beamten erst nach Ablauf einer Wahlperiode wieder gewählt werden dürfen; so soll die Bildung des Herrscherhochmuts verhütet werden. Der Gerichtshof hält seine Sitzungen ab, so oft es nötig ist, was im Anfange wohl jede Woche der Fall sein dürfte. Wenn übrigens der rechte Geist in der Schulgemeinde herrscht, nimmt die Zahl der gerichtlichen Fälle in kurzer Zeit rasch ab. Sehr empfehlenswert ist es, jeden der kleinen Schulbürger mit seiner Unterschrift die Einhaltung der Gesetze und Verordnungen versprechen zu lassen; auf diese Weise werden all die Förmlichkeiten des gerichtlichen Verfahrens, die leicht in Formelwerk oder Spielerei ausarten können, überflüssig, da es dann genügt, daß sich der Beklagte schuldig erklärt; indes können auch Gerichtssitzungen, richtig

geleitet, einen tiefen Eindruck hinterlassen. Sitzungen des Rates finden am besten jeder oder doch in jeder zweiten Woche statt.

Eine schöne Aufgabe weist Direktor Zwilling in seinem Werke über „Volksschule“ der obersten Behörde des Schulstaates zu, wenn er schreibt: „Nach Bedacht zumindest einmal in jedem Semester, treten die Delegierten aller Klassen zum gemeinsamen Schulausschusse zusammen, um über die Schulordnung und alle die ganze Schule betreffenden Angelegenheiten zu beraten. In dieser Sitzung nehmen der Direktor und sämtliche Klassenvorstände teil, doch sei auch die Führung dem vom Schulausschusse gewählten Präsidium aus der Mitte der Schüler überlassen. Bindend erscheint jede Entscheidung erst nach ihrer Bestätigung durch den Direktor.“ Diese Stelle zeigt zugleich am deutlichsten, wie der gesamte Lehrkörper der Schulgemeinde gegenüberstehen muß; er muß ihre Rechte gleich den seinen achten; vertritt er das nicht, dann verzichte er lieber auf die Schulgemeinde; er würde, indem er die Autorität zerstört, mit Sicherheit seine eigenen vernichten. Wenn jedoch die Lehrer die Schulgemeinde mit Liebe pflegen, sie leiten — der sie bedarf der weisen Führung des Lehrers seiner Mitwirkung unbedingte — und der Vorsteher der Anstalt sich als die belebende Seele des kleinen Staates fühlt und als sein immerwachendes Auge, dann wird es jedem denkbar sein, niemals wieder zum alten Schulerregiment zurück zu kehren.

Literatur über die Schulgemeinden.

- G. Burkhardt, Klassengemeinschaft leben. Tagebuchblätter. Berlin-Behlendorf 1911.
- Mathilde Zimmermann, G. m. b. H.
- F. G. Fichte, Reden an die deutsche Nation. Reclams Universalbibliothek, Nr. 392/3.
- Fr. W. Foerster, Schule und Charakter 10. Auflage. Bülach 1910. Druck und Verlag von Schultheß & Komp.
- Wilson S. Gill, The Gill System of Moral and Civic Training. New Palt and New York City, 1901.
- Joh. Hepp, Die Selbstregierung der Schüler. Bülach 1911. Verlag von Schultheß & Komp.
- Joh. Langemann, Steins politisch-pädagogisches Testament. Berlin-Behlendorf.

*) Verlag Bichlers Witwe und Sohn, Wien 1910

Das Grüne Auto

Spielerroman von August Weigl

18 Nachdruck verboten.

Wohl zehn Frauen hatte er bereits getroffen, die rotblond waren. Aber das waren lauter brave, ehrbare Damen, denen ein Mord absolut nicht zuzutrauen war. Und bei allen konnte mit Beibehaltung festgestellt werden, wo sie am kritischen Abend gewesen.

Auch der intimere Kontakt brachte Sphor keinen Schritt weiter. Das einzige, das ihm auffiel, war, daß bei mehreren Gelegenheiten einer Baronin Sternburg erwähnt wurde, wobei er stets das Bedauern ausdrückte, daß sie plötzlich nirgends zu sehen wäre. Sie, die doch früher soviel in die Welt gegangen war. Einige Damen wollten wissen, daß sie an Influenza erkrankt sei, andere glaubten, sie sei verheiratet. Ganz Intime tuschelten etwas von einer heimlichen Verlobung. Alle aber bedauerten es lebhaft, daß der für den zwanzigsten in Aussicht gestellte Empfang bei der Baronin abgesetzt worden; denn die Dame führte ein Haus, in dem man sich vorzüglich unterhielt, und wo viele junge Offiziere verkehrten, was die Mütter mit Rücksicht auf ihre Töchter sehr hoch einschätzten.

Nach einer Woche meldete sich Baron Sphor wieder beim Polizeirat und klagte, daß er sich vergebens durch achtundzwanzig Häuser durchgegriffen habe. Er sei bloß um seinen gesunden Magen gekommen.

Sehen Sie, so ist das, meinte der Polizeirat gutmütig; uns trocken das Gehirn ein und Sie verderben sich den Magen. Machen Sie sich nichts draus. Solche Dinge kann man nicht über das Knie brechen. Wenn die Sache einfach wäre, könnte sie ja der nächste Agent durchzuführen. Es handelt sich ja nicht um einen der zweitausend ungarischen Taschendiebe, die wir in Evidenz führen. Also Geduld, lieber Baron! Was machen Sie heute abend?

Ich bin zu einer Soiree der Gräfin Campobello geladen. Auch eine von den rotblonden.

Da werden Sie ja recht interessante Menschen finden. Campobello ist ein intimer Freund des italienischen Vorkämpfers und war, glaube ich, in jüngeren Jahren selbst in diplomatischen Diensten. Also passen Sie nur recht gut auf heute abend!

Bei der Gräfin di Campobello war große Gesellschaft. Ungefähr hundertfünfzig Personen verteilten sich in den vier großen Salons.

Die Gräfin stand in der Nähe des Eingangs, die noch immer zuströmenden Gäste zu begrüßen.

Sie war eine hohe schöne Frau von tadellosem Wuchs und herrlichen, leidenschaftlichen Augen, Augen, von denen man erschauert, wenn sie wild aufleuchteten. Um ihren nervösen Mund spielte ein Zug von Willenskraft und Härte. Auffallend war die Blässe ihres Gesichtes, die selbst durch das aufgelegte rot schimmernde eine langbeschnitten, tief dekollierte Rose umschloß in weichen Falten die hohe Gestalt, kostbarer Schmuck erglänzte am Hals, an den Ohren und im reichen rotblonden Haar.

Unweit von ihr stand der Hausherr, Conte Ernesto di Campobello, ein kleiner, verkümmelter, vergifteter Mann. Der Kontrast zwischen den Ehegatten war zu groß, als daß sich nicht jedermann der Gedanke an eine Spekulationshege von seiten der schönen Frau aufgedrängt hätte. Den sechzigjährigen Mann mochte die Schönheit der Frau herausfordern, Geld und Titel mochten sie bewogen haben, die Gattin eines Mannes, der ihr Vater hätte sein können, zu werden.

Bioletta Contessa di Campobello war eine Frau von großem sozialem Ehrgeiz. Glänzende Namen in ihrem Salon vereint zu

sehen, war ihr größter Stolz. Heute feierte sie wieder einen ihrer schönsten Triumphe. Nur Mitglieder der besten Gesellschaft füllten die Räume.

Ihr müder Blick flog stolz über die glänzenden Erscheinungen.

Zwei neue Gäste erschienen auf der Schwelle.

Weiße noch jung, von jener strammen Haltung die auch in der biegsamen Weichheit gesellschaftlicher Formen noch den Soldaten verrät. In dem Antlitz des einen spiegelte sich die Verleibtheit vergangener Jahre.

Der Hausherr begrüßte ihn mit Reserven. Abend, Graf Helmer.

Gestatten Sie, erwiderte der Begrüßte, daß ich Ihnen meinen Freund Baron Sphor vorstelle.

Sehr erfreut. Ich will Sie gleich mit meiner Frau bekannt machen. Bioletta, erlaube — Baron Sphor.

Die Hausfrau begrüßte den Grafen lächelnd. Aber gegen Sphor war sie um so liebenswürdiger.

Ich glaube, wir kennen uns schon. Ich hatte bereits das Glück, verheiratet zu sein. Sphor. Unklingel bei der Baronin Epitern.

(Fortsetzung folgt.)

1910. Mathilde Zimmer-Haus. (Ein Sonderabdruck daraus ist)

Der Erziehungsstaat nach Stein-Grundsätzen. Grundsätze.

Louis Blah, Praktische Erziehungsarbeit im Fürsorgeheim „Am Urban“. Berlin W 8. Karl Heymanns Verlag, 1910.

R. Proding, School City und Schulgemeinde. Zeitschrift für Kinder- und Jugendfürsorge. Wien 1911. 3. Jahrg., Nr. 5.

Die Schulgemeinde — eine Lebensmacht. Der österreichische Staatsbürger. 2. Jahrg., Nr. 26—35. Graz 1911.

Dr. Max Walter, Erziehung der Schüler zur Selbstverwaltung. Monatschrift für höhere Schulen. 9. Jahrg., 5. Heft.

William R. Ward, Student Participation in School Government. New Paltz, N. Y., 1906.

Sofnachricht. Wie verlautet, wird in den nächsten Tagen Erzherzogin Maria Josefa zu längerem Kuraufenthalte in Brioni grande eintreffen.

Todesfall. Gräfin Coronini, geborne Schönfeld, Schwester des k. k. Statthalterrates Grafen Schönfeld, Leiters der hiesigen Bezirkshauptmannschaft, ist in Labenburg an der Nordbahn, Niederösterreich, gestorben.

Gemeindeangelegenheiten. Die verschiedenen Kommissionen, denen die eingehende Arbeit mit den Budgets und Voranschlägen obliegt, haben schon mehrere Sitzungen abgehalten, eingehende Prüfungen vorgenommen und die verschiedensten Projekte erledigt. Bezüglich des Budgets pro 1910 erheben wir, daß die Kontrolle bis jetzt keinen Anlaß zu Beschwerden gefunden habe. Auch ist der Durchberatung des Voranschlags für das Jahr 1912 geht es allmählich vorwärts. Kann aber die nächste Plenarsitzung stattfinden, in welcher man über die städtischen Finanzangelegenheiten Beschlüsse fassen können — lassen wollen, besser gesagt — weiß man derzeit noch nicht. Auf- sichtlich gesagt, den Herren von der Majorität, für die Erfordernisse des Jahres 1912 t der Absicht eintreten, für ein Defizit von ca 160.000 Kronen neue Steuern bewilligen, graut ein wenig vor der Durch- führung der Sache. Erstens einmal werden Elemente, welche sich nicht zum national- eren Glauben bekennen, kaum für die Durchführung einer Steuererhöhung zu haben, denn es können noch immer Mittel ge- dacht werden, ohne diese gewaltsame Proze- dure durchzuführen. Vielleicht verschiebt man die Ausführung dieses oder jenes kostspieli- gen Planes auf spätere Zeit, wenn sich's her- stellt, daß die Not nicht darauf pocht, ihn ort verwirklicht zu sehen. Jedoch nicht nur je Partei erwägt Bedenken gegen die Fi- zialpläne der Aera Baroni. Die Italiener, die der Majorität nahestehenden, ver- wehren sich heute schon gegen die Zumutung der Abgaben, denn wir alle und sie, die Hauptteil der steuertragenden Bürgerschaft machen, zu n ä ch s t, leiden unter der Un- gerechtigkeit der allgemeinen Teuerung zu sehr, als wir uns ohne weiteres neue Lasten auf- den könnten. Zudem macht sich noch eine zige kritische Feststellung bemerkbar, die nlich den Explosivstoff der Opposition in birgt: Wohin wir auch sehen mögen: Wir iden wenig Fortschritt, die Straßen be- en sich im Zustande des Elends, und die chternen Versuche, sie und da einen Roh- ung zu legen, kann man wohl kaum mit Durchführung der für uns so notwen- stanalisierung identifizieren! Der Voran- g für 1912 enthält in dieser Hinsicht ig oder nichts Tröstliches, und angesichts er Zustände fragt man a l l g e m e i n, was eigentlich die neuen Abgaben moti- t werden sollen, durch was überhaupt das zit entstanden sei. Denn wenn es chro- war, müßte es getilgt worden sein, da mit den Einnahmen zweier Jahre nichts lassen ward. Diese Gründe müßen einer feren Kritik — besonders wenn sie na- liberal ist — nicht standhalten, aber sie vollstänlich, einleuchtend, weil sie sich die untrüglichen Sinnesindrücke stützen. wird einwenden, daß durch die Schaf- der neuen Gasanstalt immerhin Bedeu- z geschaffen worden sei. Gewiß. Etwas Bedeutendes sogar. Aber es besteht dar- die Ansicht — und sie scheint uns zu- und — daß dieses Institut nicht in den ich der kalkulationen allgemeiner Natur reit dürfte: Sie ist ein Ding für sich und die Auslagen, die sie verursacht, sie selbst aufbringen, verzinsen und muß überdies noch Nutzen tragen. Die allge- gehende Anschauung kennzeichnet sich ach in einer gerechtfertigten heftigen Ab- ung gegen jede Absicht, neue Steuern führen. Und sollte die Gemeindeverte-

tung darauf bestehen, diese Absicht zur Wahr- heit zu machen, so muß sie jetzt schon mit dem Ausbruch einer heftigen, gefährlichen Oppo- sition rechnen, die ihre Nahrung auch im „homogenen Elemente“ findet. Die Widersä- cher der zuletzt angebotenen Finanzpolitik wo- nen auch im Lager der Nationalliberalen. Das wäre zu bedenken, und dann wäre der Weg zu suchen, der uns an der gefährlichen Skizze vorbeiführt. Wir werden — wenn es die Finanzlage der Stadt erheischt — ge- neigt sein, künftig auf die Durchführung die- ser oder jener Notwendigkeit zu verzichten, zu warten, bis die rechte Zeit gekommen sein wird. „Voyager“ kann man nicht sein. Aller- dings, wir werden unerbittlich darauf bestehen müssen, daß die gesetzlichen Vorschriften über die öffentliche Rechnungslegung auf das ge- naueste eingehalten werden, und nicht anstehen, zu verlangen, daß das allenfalls Versäumte nachgeholt werde. Sollte sich die löbliche Ge- meindevertretung dazu nicht verstehen, so müßte das die unliebsamsten Folgen nach sich ziehen. Umso mehr, als das zuletzt beobachtete Vorgehen dieser Behörde den denkbar schlechtesten Eindruck hinterlassen hat. Den gesetzlichen Vorschriften über die öffentliche Rechnungslegung ist diesmal (wie schon seit Jahren) nicht entsprochen wor- den. Nachdem dies festgestellt worden war, erklärte man im „Giornaletto“, die Rechnungs- seien aufgelegt gewesen, es habe aber nie- mand darnach verlangt. Heute weiß man, daß diese Erklärung der Wahrheit entbehrt. Und niemand ist gesonnen, für diesen „Ver- tum“ etwa den „Giornaletto“ als Sündenbock zu schlagen.

Die Schulgemeinde. Die Anregung zu dieser hochwichtigen Reform, die sich hoffent- lich trotz aller „konservativen“ Hindernisse das Schulwesen erobern wird, ging und geht be- kanntlich von Pola aus, wo Dr. Karl Proding, der Vater des Gedankens, wirkt. Hier ist merkwürdigerweise die Schul- gemeinde über das Versuchsstadium nicht hin- ausgegangen und in Engherzigkeit erstarrt. In Triest dagegen macht sie prächtige Fort- schritte, und man kann sagen, daß sie dort eine ständige Einrichtung bildet. Das Interesse, welches man dieser hochwichtigen Neuerung auf dem Gebiete des Schulwesens entgegen- bringt, ist so lebhaft, daß Herr Dr. Karl Proding dort am nächsten Sonntag im Deutschen Lehrerverein einen Vortrag über die Schulgemeinde halten wird.

Deutsche Schutzvereine. Die Deutschen Polas werden hiermit gebeten und aufgefor- dert, den deutschen Schutzvereinen beizutreten. Jahresbeitrag je 2 Kronen. Anmeldungen für den Deutschen Schulverein und die Südmark- ortgruppe übernimmt aus Gefälligkeit Herr Karl Forgo, Juwelier, Via Sergia 21, wo auch allerlei Verkaufsgegenstände der Schutz- vereine, wie Hünder, Kerzen, Seifen, Wehr- schupmarken, Ansichtskarten usw., erhältlich sind.

Eine Hilfsaktion der Bezirkshaupt- mannschaft. Die große Dürre welche im vergangenen Sommer überall herrschte, hat großen Futtermangel verursacht, der im Ver- ein mit der früher herrschenden Maul- und Klauenseuche und der dadurch bedingten Stall- sperre auch im Polara Bezirke einen ziemli- chen Mangel schuf. Diese Tatsache hat die hiesige k. k. Bezirkshauptmannschaft zu einer umfassenden Aktion bewogen, als deren Er- gebnis eine Eingabe an die k. k. Statthal- terei anzusehen ist, welche an die Regierung das Ersuchen stellt, mit Selbstunterstützungen helfend einzugreifen. Hoffentlich findet diese humane und verdienstvolle Aktion der k. k. Bezirkshauptmannschaft entsprechende Förde- rung und Würdigung an maßgebender Stelle.

Kundmachung. Die Erwerbsteuerkommis- sion für die Veranlagungsbezirke Handels- kommerzialbezirk Pola Stadt und Pola Umge- bung werden nach den Ergebnissen im Sinne des § 22 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, erfolgten Erlassungen und Erklärungen nunmehr in folgender Weise zusammengesetzt sein: Vorsitzender der Kommissionen: Dr. Menon Dominik, k. k. Finanzkommissär. Vorsitzender-Stellvertreter: Obel Valentin, k. k. Steuerverwalter. I. Kom- mission für die II. Klasse des Veranlagungs- bezirktes der Handels- und Gewerbetreibenden in Rovigno. A. Mitglieder: Cuzzi Johann, Ho- telbesitzer; Franzin Julius, Gemischtwaren- händler; Dignano; Boncina Humbert, Steuer- offiziär; Lederer Josef, Pensions-Inhaber, Abazia. B. Mitglieder-Stellvertreter: v. Calò Humbert, Feigwaren-Fabrikant, Rovigno; Genssen Friedrich Wilhelm, Papierhändler; Leban Josef, Ingenieur und Direktor der Gasanstalt; Almondo Aloise, k. k. Notar, Rovigno. II. Kommission für die III. Klasse des Veranlagungsbezirktes Pola Stadt. A. Mitglieder: Marinoni Anton, Manufaktur-

warenhändler; Rocco Simone, Weingroßhän- dler; Suppan Viktor, Manufakturwarenhän- dler; Rocco Josef, Realitätenbesitzer. B. Mit- glied-Stellvertreter: Subovinovich Josef, Fleisch- hauer; Franceschini Celeste, Tischlermeister; Benussi Georg, Schwarenhändler; Bernardis Leopold, Gastwirt. III. Kommission für die IV. Klasse des Veranlagungsbezirktes Pola Stadt. A. Mitglieder: Fonda Bartolomäus, Goldarbeiter; Cibibin Blasius, Kommissionär; Petinelli Josef, Kleiderhändler; Schindina Jo- hann, Transportunternehmer. B. Mitglied- Stellvertreter: D'Agri Johann, Fruchthän- dler; Luchich Michael, Gastwirt; Giorgis Joh. Bapt., Schwarenhändler; Girich Vinzenz, Gast- wirt.

Die neue istrianische Eildampfer- linie. Man schreibt der „P. R.“ zu der von uns bereits gebrachten Meldung: Auf Initiative der küstenländischen Interessenten wird vermutlich schon im Frühjahr, die Einfüh- rung einer neuen täglichen Eildampferverbin- dung zwischen Triest und Pola erfolgen, durch die die Handelsbeziehungen dieser bei- den Hafenplätze eine wesentliche Förderung erfahren dürften. Auch für die übrigen Häfen, der westistrianischen Küste, wie Rovigno, Pa- renzo, Pirano usw. wird diese neue Eilinie große Bedeutung erlangen. Einsteigen ist nur eine tägliche Verbindung in einer Fahrtrich- tung in Aussicht genommen. Wenn sich die Linie eher, wie wohl zu erwarten ist, als einträglich erweisen sollte, dann wird der Dienst weiter verdichtet werden. Um das Zu- standekommen des Projektes ist in erster Li- nie die Schiffsahrtsgesellschaft Istria-Trieste bemüht.

Straßenbilder. Man erwartet viel Gut- tes von der Errichtung der Gasanstalt in Ve- ruda. Und man tut jedenfalls schon jetzt gut daran, allfällige Wünsche rechtzeitig vorzu- bringen. So z. B. daß in gewissen Straßen der Stadt die Gruppierung und Anzahl der Laternen derart unglücklich erfolgte, bezie- hungsweise so beschränkt ist, daß von einer Beleuchtung nicht gesprochen werden kann. Von dieser Art ist die Via S. Felicità, wo man sich auch in der Zeit voller Beleuchtung den Hals brechen kann, wenn nicht der Mond nachhilft.

Spende. Für die Familie Wolf hat „P. R.“ 2 Kronen spendet, wofür herzlich ge- dankt wird. Ausweis: 46 Kronen 30 Heller. (+ 220 Kronen 86 Heller.)

Unrechlichkeit. Der beim Kohlenhändler Johann Ruff, Bicolo della Biffa 8 als Kohlen- ausfühler beschäftigte Anton Struja, 50 Jahre alt, wurde am 18. d. M. über Anzeige seines Dienstgebers verhaftet, weil er einen einlief- ferten Gelddbetrag nicht abführte sondern für sich behielt und für den ganzen Tag in ver- schiedenen Lokalen gemachte Bechen, ver- wendete.

Wittiger Hund ohne Maulkorb. Pola W., Wittin in der Via Jaro 14, wurde zur Anzeige gebracht, weil sie am 18. d. M. um 1/2 12 Uhr nachts, als sie den Parade- platz vor der Marinelaerne passierte, ihren Hund, welcher böseartig zu sein scheint, ohne Maulkorb herumlaufen ließ. Der Hund über- fiel zuerst einen unbekannt gebliebenen Mann und biß denselben in die Hofe, sodann ging der Hund gegen einen Sicherheitswachmann los. Der Wachmann verteidigte sich gegen den Hund mit den Füßen und als er dem Hund einige Fußtritte versetzt hatte, drohte die W. demselben mit der Anzeige wegen Tierquälerei. Nachdem sich die W. weigerte, ihre Ge- neralien anzugeben, wurde dieselbe auf die Wachtstube geführt und mußte auch hier we- gen arroganten Benehmens ermahnt werden.

Unserer Platzdiener. Der Platzdiener Nr. 4 Alois Rieder, wurde wegen Tarifüber- schreitung und arroganten Benehmens ge- gen einen Postagier zur Anzeige gebracht.

Wegen Bagabondage. Der im Jahre 1858 in Segnacco, Provinz Udine, ge- borene Josef Bernardis, ohne Wohnung, wurde am 19. d. M. um 2 Uhr früh we- gen Bagabondage, Mittel- und Ausweislosig- keit verhaftet und dem Gerichte eingeliefert.

Wegen Trunkenheit. Der in der Admiralstraße 12 wohnhafte Johann M. wurde am 18. d. Mts. in total trunkenem Zustande — so daß sich derselbe nicht von der Stelle bewegen konnte — angetroffen und zur Ausnüchterung auf die Wachtstube ge- bracht. — Der in der Via Medea 9 wohn- hafte Dominik Minich, wurde am 18. d. M. nachmittags wegen Trägheit und Belästigung der Passanten in der Via Sergia verhaftet.

Schnelles und unvorsichtiges Fahren. Der Lohwagentischer Nr. 46 Mathias Krifanac, wurde angezeigt, weil er am 18. d. M. gegen 6 Uhr nachmittags mit seinem Gespann über die Tramwayhaltestelle beim Bellonator herant schnell und unvorsichtig fuhr, daß er einen von der Tramway ab- gestiegenen Passanten beinahe niedergeführt hätte.

Gefunden wurde eine Handtasche aus Stoff und 2 Handtücher. — Abzuholen beim k. k. Fundamente.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

„RIVIERA“ im WINTERGARTEN: Täglich Zigeunerkapelle.

Versammlung der IV. Wohnungs- gruppe. Am 24. d. M. um 5 Uhr nach- mittags findet in der Offiziersmesse der k. u. k. Marinelaerne die diesjährige ordentliche Hauptbesprechung der IV. Wohnungsgruppe (Marinekommissariats-, Marineoffizianten- Beamte und Marinelehrpersonen) statt. In die bezügliche Tagesordnung kann bei der Beamtenuniformierung Einsicht genommen werden.

Subskriptionsball im Rivierahotel. Heute findet ein von Mitgliedern und Teil- nehmern des M.-R.-V. veranstalteter Tanz- abend statt. Beginn 9 Uhr abends.

Kinematograph Riviera, Port' An- rea. (Siehe Inserat).

Kinematograph „Leopold“, Via Ser- gia Nr. 77. (Siehe Inserat).

Kinematograph „Edison“, Via Ser- gia Nr. 34. Programm für heute: 1. „Die Schlacht bei Bir-Tobras“. Reto- noszierung der kühnen Lanzenreiter „Fitzenz“ bei Bir-Tobras. Der Generalstab. Die Re- kognoszierenden nähern sich den Arabern. Ab- fahrt der Lanzenreiter von Ain-Jara. Durch- querung der Wüste. Der treue Cavas führt die Eskadron. Durch Sandstürme erschwerte Verteidigung. Die Lanzenreiter erpähnen den Feind. Alarm in den Verschanzungen. Die Gebirgsartillerie unterstützt die Infanterie. Schnellfeuer. Der Feind zurückgeschlagen. Verwundete und Tote. 2. „Das Gewicht der Schande“, großartiges Drama. 3. „Cocetti hat die Schwiegermutter getötet“, komisch.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 19.

Marinesberinspektion: Korvettenkapitän Josef Cufot.

Marinesberinspektion: Linienkapitän Emme- rich Cufotovic.

Marinesberinspektion: Linienkapitän Dr. Wil- helm Frey.

Uelante. 3 Monate Schl. Karl Adler v. Un- gowski für Österreich-Ungarn, Sch.-Art Dr. Karl Bejvoda für Österreich-Ungarn und Deutschland. 8 Wochen Maß-Str. 1. St. Egon Schöberl für Österreich-Ungarn und Deutschland. 6 Wochen Schl. Georg Weiß für Österreich-Ungarn. 14 Tage Korv.-Kapt. Eugen Schram für Österreich-Ungarn.

Der ungarische Dreadnought. Wie verlautet, hat die Regierung der Danubius- werft die Erlaubnis erteilt, jene Bauteile und Ausrüstungsgegenstände des der Fiumaner Hochseeschiffbauwerft zur Herstellung übertra- genen Schlachtkreuzers VII, die in Ungarn nicht erzeugt werden können, im „Auslande“ in Bestellung zu bringen. Wie dies längst be- kannt ist, sind die ungarischen Hüttenwerke Diosgydr und Mészika weder imstande die Panzerplatten nach dem patentierten Krupp- schen Zementierungsverfahren zu erzeugen noch die schweren Geschütze vom 305 Zentimeter- Kaliber herzustellen. In dieser Beziehung ist die ungarische Schiffbauindustrie in erster Linie an das Wilkowitzker Werk, beziehungs- weise an die Stobablitte gewiesen; nur die schweren Schmiedestücke, wie Vor- und Achter- leben, Fassonbleche, Erdräger usw., können in Ungarn selbst erzeugt werden. Die verlaut- barte Bewilligung bildet demnach nur die un- vermeidliche Entschädigung naturnotwendiger Vorarbeiten, wenn der „ungarische Dreadnought“, dessen Kiel dieser Tage zu Fiume gelegt wird, entsprechend den kontraktlichen Vereinbarungen, im Herbst 1914 in vollkommen qualitätsmäßi- ger, leistungsfähiger Form zur Ablieferung an die Kriegsmarine gelangen soll. Bei dem vorgesehenen Displacement von rund 20 000 Tonnen entfallen zirka 5 Millionen Kronen Baukosten auf die Schiffshülle, 15 Millionen Kronen auf den Panzer und die schweren Geschützkränze und bei 20 Millionen Kronen auf die Geschütze samt der Munition, so daß der Rest von 20 1/2 Millionen Kronen auf die Kessel, Maschinen, Hauptwaffen, Anker, Ketten, Boole und übrigen Ausrüstungs- gegenstände entfällt. Angenommen, daß man in Ungarn imstande sein werde, den Schiffskörper samt den Maschinen und Kesseln sowie einschließlich aller Ausrüs- tungsobjekte ohne Heranziehung des Aus- landes anzufertigen, so würden trotzdem die 35 Millionen Kronen der Ausrüstungsfor- dernisse, das sind 58 Prozent der Gesamtbau- kosten, auf die „Auslandsbestellungen“ ent- fallen. Sollten jedoch, was nicht unmöglich

Die Tochter des Verbannten.

Roman nach einem amerikanischen Motiv von Frau Adele Hötter.

105 Nachdruck verboten.

Graziellas sonnige Heiterkeit, ihr frisches natürliches Wesen, ihre Güte und Selbstlosigkeit haben auf das bedrückte Gemüt der unglücklichen Frau gewirkt, wie ein erfrischender Regen auf eine halbverdorrene Pflanze.

Ein unbezwingliches Verlangen nach Herzensglück überfällt sie noch einmal mit elementarer Gewalt. Sie fühlt sich plötzlich wieder stark und mutig und will um ihr Glück ringen wie eine Löwin.

Mit stillem Lächeln in den bleichen Zügen stellt sie das Körbchen mit Graziellas Blumen in Orlando's Zimmer auf den Tisch; daneben stellt sie die Schenkungsurkunde. Dann zündet sie die blaulich verhangene Ampel an und schiebt einen Lehnstuhl an den Tisch. „So, jetzt kann er kommen!“

Voller Erwartung zieht sie sich ins Wohnzimmer zurück. Dort, im Dunkeln, in die Kissen des kleinen Sofas geschmiegt, harret sie — und harret — kaum vermag sie mehr, ihre Empfindungen zu kontrollieren. Hoffnung, Angst, Sehnsucht, Scham kämpfen in ihr um die Herrschaft.

Sie harret und harret — stundenlang.

Endlich wird der Schlüssel draußen im Schloß herangedreht.

Er kommt! Er kommt!!

Zitternd vor Erregung geht sie ihm entgegen.

Mit einer höflich kühlen Verbeugung will er an ihr vorbei. Doch plötzlich besinnt er sich eines andern. Gut und Handschuhe auf den Tisch schleudernd wirft er sich in einen Sessel.

Die Tür nach seinem Zimmer steht offen. Das von dorthier schimmernde blaue Licht läßt sein Gesicht noch kälter und unbeweglicher erscheinen. Wie

ein eifriger Reif fällt es auf Sonjas glühenden Enthusiasmus.

Beide schweigen. Jedes fühlt, wie schwer der Anfang ist.

„Hast Du das Anerbieten des Obersten angenommen?“ fragt sie endlich zaghaft.

„Nein.“

„Du äußertest doch öfters den Wunsch, an der Spitze einer Zeitung zu stehen —“

„Das war früher.“

Seine Stimme hat etwas Müdes, Gleichgültiges.

Kleine Pause . . .

„Du hättest es annehmen sollen, Orlando. Wir müssen eine Beschäftigung haben —“

„Aber nicht auf Kosten unserer Freunde!“

Wermalige Pause . . .

Plötzlich wendet er Sonja mit einer raschen Bewegung sein Gesicht zu.

„War Graziella hier?“
„Ja, Orlando.“

„Hast Du ihr gesagt, wer Du bist?“
„Wer ich bin? . . . Ich verstehe Dich nicht.“

„Hast Du ihr gesagt, daß Du mit-halft, ihren Vater zu bestehlen? Daß Du eine Abenteurerin bist?“

„Orlando!“

„Hast Du es ihr gesagt?“

„Nein.“

„Wobon sprichst du?“

„Sie erzählte mir von dem Zeitungsprojekt ihres Vaters — und daß Du Mitbesitzer und Chefredakteur werden solltest —“

„— und was Du natürlich sofort zurückwiesest —“

„Im Gegenteil. Ich — —“

Einige Augenblicke sieht er sie starr an. Dann springt er auf.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Bedienerin welche deutsch kann, wird gesucht. Anzufragen am 20. Jänner bei Frau Marie Weber, Marinebeamtenstgattin, Via Carlo Desfranceschi 26, 1. Stod. 127

Neu möbliertes Zimmer ab 1. Februar zu vermieten. Piazza Sergio Nr. 2, hochparterre rechts. 9r.

Stichelhaarer Jagdhund, schwarz und weiß gefärbt, fleckt, tüpeltete Hute, mit Marke 1911, verkaufen. Gegen Belohnung abzugeben Via Milizia 14. 129

Eine Brillantbroche mit 25 Brillanten besetzt, hochmodern, seltene Ostfason billig zu verkaufen. R. Sorso, Juwelier. 46

Grobes elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Nuova 1. 104

Wohnung 2 Zimmer und Küche ab 1. Februar zu vermieten. Anfrage „Koraska Pofujilnica“ (Korabni Dom), Viale Carrara. 141

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Promontore Nr. 1, 1. Stod. 138

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten und anschließender Küche oder Kabinett wird ab 1. Februar zu mieten gesucht in der Nähe des Arsenales. Dirnberger, Via Arsenale 7. 137

Legitimationen zum Arzneibezug aus der Apotheke sind jetzt Rezeptblock ab heute bei Josef Kemnitz, Buchdruckerei, Piazza Carlo 1, erhältlich. Bei der Bestellung sollte man genau angeben, ob Rezeptblock gegen Rezeptzufuhr (weißes Papier) oder gegen unentgeltlichen Bezug der Arzneien (gelbes Papier) gewünscht werden.

Elegant möbliertes, zweifelhafte Zimmer, parkettiert, zu vermieten. Via Diana Nr. 36, 1. Stod. 146

Große Masken-Leibantall mit Seiden- und Atlas-Dominos letzter Neuheit. Reichhaltige Auswahl in Kostümen. N. S. Nicoletto 3. 142

Elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Ercole 21, 3. St. 186

Deutsche perlechte Hanschneiderin empfiehlt sich den Adressen in der Administration. p. t. Damen. 89

Beamter übernimmt Buchführung, Korrespondenz, Kalligraphie und Schreibarbeit jeder Art in und außer Haus. Anträge unter „A. 8“ an die Administration. 90

Große Herrschaftswohnung, bestehend aus 4 Zimmern, Keller, Speis, geschlossener Veranda, Nebenträumen, Wasser, Gas und schöner Aussicht zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi 39, 2. Stod. 74

Tüchtige Wirtsleute werden gesucht für guten Gasthof in Pola. Rentabler Posten. Gegen Inventarabfuhr auf Wunsch auch Fremdenzimmer. Anträge unter „Gasthof“, Hauptpostlagernd. 154

Süde reine Köchin neben Bedienerin und Diener. Via Tartini 24, 1. Stod. 149

Mädchen für Alles, das auch kochen kann, wird mit 1. Februar aufgenommen. Via Barbacani 5, 2. Stod links. 150

Deutsche Köchin sucht Stelle in besserem Hause zu 2 Personen. Via Abbazia Nr. 12, 3. Stod. 151

Möbliertes Zimmer in Villa (1. Stod) ab 1. Februar zu vermieten. Admiralstraße 144 (Höhe). 152

Kleineres Einfamilienhaus mit kleinerem Garten gegen Bar zu kaufen gesucht. Adresse in der Administration. 153

Intelligentes Mädchen aus besserem Hause mit sehr guter Schulbildung und im Nähen gut bewandert sucht Posten in Pola, am liebsten zu Kindern. Zuschriften erbeten an Käthe Schöb, Gras, Rosensteingasse 102.

Minerva-Fotograph, Via Giulia 2, gibt bekannt, daß er am 25. d. M. das Geschäft aufgibt. Aufnahmen finden noch bis zum 22. Jänner statt.

Junge Mädchen tanzen gern. Walzer aus der Operette „Der Frauenkaiser“ von E. Tylor. 2. 210.

Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

Salone „Cinema Minerva“

Fiazza Port'Aurea 2

Programm für heute:

Alpenlandschaften

Naturaufnahme.

Die Blume der Versöhnung

Drama.

Pfiffigkeiten eines Trunkenboldes

komisch.

Neuer Stadtteil!

Erstklassige Baugründe auf Monte Paradiso, Monte Rizzi, Monte Capelletta, Verudastraße zu sehr günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen zu verkaufen von 4 Kronen per Quadratmeter aufwärts. Anfragen erbeten direkte an den Eigentümer Konrad Karl Exner, Bureau in Triest, Piazza della Caserma Nr. 1. 32



Bügeleisen
in allen Gattungen
und Größen
zu haben in der
Eisen- u. Küchengerätehandlung
JOH. PAULETTA
Port'Aurea 526

HEINRICH MARSO

Erstes Wiener Zentral-Provinz-Versandhaus
Wien VI/2 Gumpendorferstraße 98 und Stumpergasse 2
Grand Prix :: Spezialität in unverwundlichen Hartholzmöbeln :: Ehren-Kreuz

Größtes Lager und Erzeugung nur garantiert gediegener Wohnungs-Einrichtungen für alle Stände.
Spezialist für Heirats-Ausstattungen.

Möblierungen von Hotels, Villen, Anstalten, Gast- und Kaffeehäusern.
Anfertigung nach künstl. Entwürfen.

Lieferant für Angehörige der k. u. k. Armee und k. k. Staatsbeamten. Stets 500 Zimmer vorrätig. Komplette Einrichtung von K 150.— bis K 20.000. 10jährige Garantie, Provinzversand franko. — Verlangen Sie Preiscurant kostenlos.

Vertreter in allen Ländern.
Repräsentant für Pola: 878
Küchengeschäft Rossi, Via Sergia 79. Telephon 137.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadratmeter zu verkaufen. Auskunft beim Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot, Via Siana, gegenüber dem Verpflegsmagazin (Tramwayhaltestelle). 4

Sanitätsgeschäft „Hiria“

POLA, Via Sergia Nr. 61
Wichtige Quelle für Bandagen, Gummivarren, Bettlagen, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden auch Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Measur-Binden, Irrigatore, Leischlüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate n. Nährzucker, „Sorbitol“ Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

Zimmermaler Vladimir Vojka übernimmt

allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden in Via Sergia 59 entgegengenommen. 18

Verkauf

der nunmehr parzellierten Grundkomplexe bei Verudella, Fort Veruda, bei Fort Bourguignon, Valle Saccorgiana, Valle Saline und nahe dem Marineschlachthause (ex Valerio) gelegen. Mit Bauverbot belehnt, jedoch für jede Kulturanlage, wie Gärtnerei, Gemüse- und Obstgärten, Rebepflanzungen, Spielplätze für Lawn-Tennis etc. vorzüglich geeignet. Ebenso Gründe beim Meeresstrande unterhalb Fort Bourguignon. Preis für einzeln situierte Parzelle im Ausmaße von mindestens 1000 Quadratmetern K 1.50 bis K 1.80 per Quadratmeter. Es werden günstige Zahlungsbedingungen, eventuell auch Ratenzahlungen, eingeräumt. Pläne zur Einsichtnahme und Vormerkung auf Käufe beim Baumeister Josef Heininger, ex Villa Münz II, 4. Stock. 00

* Größte Auswahl * Sehenswerte Ausstellung *

Zimmer-Uhren Beste fabrikate Mehrjährige Garantie. Billigste Preise

Wecker-Uhren Billigste Preise Garantie.

Sendungen nach außerhalb werden mit der größten Sorgfalt erledigt.

EMIL F. UNTERWEGER
Via Sergia 65 POLA Via Sergia 65

Uhrmacher, Juwelier und Optiker